

von einer Klostergemeinschaft vorbereitete Sachsenmission fand bald nach 690 ein schnelles Ende mit dem Martyrium der beiden Hiewalde.

Goswin Spreckelmeyer

Stefan SCHIPPERGES, *Bonifatius ac socii eius*. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung des Winfrid-Bonifatius und seines Umfeldes (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte, Bd. 79) Mainz 1996, Selbstverlag der Gesellschaft für mittelhheinische Kirchengeschichte, IX u. 438 S., ISBN 3-929135-11-6, DEM 82. – Mit Berufung auf N. Elias unternimmt es diese Freiburger Diss., „die Verbindungslinien zwischen den Handlungen und Leistungen einer historisch bekannten Einzelgestalt und der sie umgebenden Gesellschaft exemplarisch aufzuzeigen“ (S. 379). Auf der Basis der bekannten Quellen, vor allem also der Bonifatius-Briefe und der ältesten *Vita Bonifatii*, wird zunächst ein sorgfältiger und daher nützlicher prosopographischer Katalog der 154 Personen erstellt, die in quellenmäßig faßbarer Weise mit dem Angelsachsen in Beziehung standen. Dann werden daraus „Sozialkategorien“ abgeleitet, d. h. gleichartige soziale Merkmale, Verhaltensweisen und Vorstellungen (wie angelsächsische Herkunft, geistliche Lebensform, Romfahrten, Bildungsstreben, eherechtliche Grundsätze usw.), die mehrere Personen zu „potentiellen Gruppen“ verbinden. Als „soziale Gruppen“ im eigentlichen Sinne kristallisieren sich jedoch nur „angelsächsische Geistliche“, „fränkische Adlige“ und „die Missionsgruppe“ heraus, wobei Sch. die Erkenntnis als „grundlegend“ bezeichnet, daß Bonifatius selbst der ersten wie der dritten Gruppe zuzurechnen sei. Schließlich wird derselbe Stoff auch noch chronologisch aufbereitet, um zu zeigen, „wann und in welchem geschichtlichen Kontext die jeweiligen Personen mit Bonifatius in Kontakt standen“ (S. 295), was zu dem nicht unerwarteten Ergebnis führt, daß entscheidende Begegnungen bereits in die ersten vierzig Lebensjahre vor dem Aufbruch zum Kontinent fielen. Am Ende erfährt man, daß „die Einbettung der Person des Bonifatius in sein soziales Umfeld die notwendige Voraussetzung dafür (war), daß seine Person als individuelle Gestalt sich von seinem Umfeld abzuheben und als außerordentlicher Akteur in die Geschichtsforschung einzugehen vermag“ (S. 383). Gewiß, aber war das nicht seit jeher klar?

R. S.

The new Cambridge Medieval History, Vol. 2: c. 700 – c. 900, edited by Rosamond MCKITTERICK, Cambridge u. a. 1995, Cambridge University Press, XXXI u. 1082 S., ISBN 0-521-36292-X, GPB 65. – Der hier vorzustellende Band ist der erste Band der neuen Cambridge Medieval History, der erschienen ist. In 30 Kapiteln wird die europäische Geschichte im karolingischen Zeitalter behandelt, wobei England ca. 90, das Frankenreich 80, Italien ca. 60 und das Byzantinische Reich in seinen Beziehungen zum Westen 35 Seiten erhielt. Kleinere Kapitel gelten Skandinavien, den Normannen, Slaven und Bulgaren sowie Spanien und den Muslimen. Mit diesen Kapiteln zur allgemeinen Geschichte ist aber noch deutlich weniger als die Hälfte des Bandes gefüllt; weitere große Teile gelten einer strukturellen Darstellung von Regierung, Gesellschaft und Wirtschaft (S. 383–559), Kirche und Gesellschaft (S. 563–678), Kultur und intellektueller Entwicklung (S. 681–844). Während die Kapitel zur allgemeinen Geschichte eher knapp gehalten sind, gab die Hg. in den strukturellen Abschnitten ihren Mitautoren recht viel Raum, so daß etwa Janet NELSON auf fast 50 Seiten über